

Inserat in der NZZ

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 7

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-474481>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Franz Geromini

Christian Badrutt

Verteidiger unserer Eishockey-Nationalmannschaft

Kinder und Narren ... ?

In der Rhätischen Bahn erklärt ein Vater seinem Buben von Thusis nach Chur die Gegend. Bei Rhäzüns entspinnt sich folgender Dialog:

«Lueg do, 's Ferieschloß für Uslandschwyzler!»

«Jä, wieso?»

«Das isch für d'Schwyzler im Usland, wo nöd gnueg Mittel händ, i d'Ferie z'go!»

Kleine Pause. Dann: «Ja, seit mer dene Uslandschwyzler?!»

Ich glaube, das wird sogar dem Setzer die Sprache verschlagen. Bh.

(... im Gegeteil — aber leider han i grad dä Moment Firobig!!

Der Setzer.)

Sein Standpunkt

Ein Schneider in einem bernischen Landstädtchen fühlte sich berufen, im öffentlichen Leben eine Rolle zu spielen und ließ seine Kandidatur für einen erledigten Gemeinderatssitz aufstellen. Sein Gegenkandidat war ein Notar, der gewählt wurde.

Der Schneider (enttäuscht und empört): «Unverständlich, und eine Schande ist's, daß man den gewählt hat; der Kerl kann ja nicht einmal ein Gilet machen!» Tsch.

Er hat's erfaßt

Befinde mich vorübergehend mit meinem Sprößling in Marseille. Eben mache ich mit ihm einen Spaziergang durch den Hafen. Da fragt er u. a.: «Du, Papa, warum hat's hier soviel Schwarze?»

Ich: «Zum Arbeiten.»

Er (nach kurzem Besinnen): «Gelt, bei uns ist im Geschäft Schwarzarbeit verboten!» Kari

Die Erste

Im Gespräch mit einem mir bekannten jungen angehenden Fraueli kommen wir u. a. auch auf ihren Beruf zu sprechen, wobei sie mir verriet, daß sie jetzt I. Verkäuferin in einem Tuchladen sei.

Auf meine Frage, wieviele Ladentöchter denn dort noch angestellt seien, meinte sie, sie sei die einzige! Worauf ich nur noch den Mann beneiden konnte, der ein so optimistisches Fraueli bekommt. Ep.

(... wenn sie ghürote isch, wird sie sicher dert die Ersti: wo am End vom Monet kei Gäld meh hät! — Der Setzer.)

Inserat in der NZZ

Pensioniertem Bankbeamten wird guter Nebenverdienst ermöglicht. Offerten mit Photo unter Chiffre

Frage: Würde sich hier nicht auch ein arbeitsloser Bankbeamter eignen? Elm.

Ich ziehe um!

am 20. März ins

Hotel Terminus, Olten
E. N. Caviezel, Propr.

In Zürich das

Esplanade

Dancing · Tabarin · Billy-Bar

